

Hermann-Josef Frisch

Weihnachten



**Da hat der Himmel
die Erde berührt**





»Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt.«
(Jesaja 9,55)

Inhalt

Ein Wort zu Beginn

Ein Kind ist uns geboren

Weihnachten - Name und Geschichte

Der Name

Die Geschichte

Weihnachten - die Botschaft der Bibel

Die Evangelien als Glaubenstexte

Die Kindheitsgeschichte nach *Matthäus*

Der Stammbaum Jesu (Mt 1,1-17)

Die Geburt Jesu (Mt 1,18-25)

Die Huldigung der Sterndeuter (Mt 2,1-12)

Ägypten (Mt 2,13-23)

Die Kindheitsgeschichte nach *Lukas*

Geburtsankündigung Johannes des Täufers (Lk 1,5-25)

Geburtsankündigung Jesu von Nazaret (Lk 1,26-38)

Loblied des Magnificat (Lk 1,46-55)

Die Geburt Johannes des Täufers (Lk 1,57-79)

Die Geburt Jesu von Nazaret (Lk 2,1-20)

Zeugnis des Simeon und der Hanna (Lk 2,21-40)

Jesus zwischen Tempel und Eltern (Lk 2,41-52)

Weihnachten - die Deutung der Theologie

Jesus kommt in die Welt
Gott kommt in die Welt
Licht kommt in die Welt
Hoffnung kommt in die Welt

Advent - Botschaft und Brauchtum

Name und Entstehung
Die Botschaft des Advent
Das Brauchtum des Advent
Heilige des Advent

Weihnachten - die Liturgie

Advent
Heiligabend
Die beiden Weihnachtstage
Die Weihnachtszeit
Epiphanie - Erscheinung des Herrn

Weihnachten - das Brauchtum

Die Krippe
Der Christbaum
Anderes Weihnachtsbrauchtum
Die Tage nach Weihnachten
Silvester und Neujahr
Dreikönige

Weihnachten - Brauchtum in anderen Ländern

Weihnachten - Fest des Lebens

Gott wird Mensch
Gott wird geboren in uns

Weihnachten ist das Fest des Glaubens
Weihnachten ist das Fest der Liebe
Weihnachten ist das Fest der Hoffnung
Da hat der Himmel die Erde berührt

*Auf den Eingangsseiten zu jedem Kapitel findet sich neben
einem
besinnlichen Text jeweils eine Krippendarstellung aus aller
Welt:
»Uns wird besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe
um **allen** zu leuchten« (Lukas 1,79)*

*Weißt du, was Weihnachten ist?
Der Himmel kommt auf die Erde
dass Frieden werde
zwischen allen Menschen
zwischen allen Völkern
zwischen Groß und Klein*

*Weißt du, was Weihnachten ist?
Der Himmel kommt auf die Erde
dass Liebe werde
in allen Menschen
in allen Völkern
in Groß und Klein*

*Weißt du, was Weihnachten ist?
Der Himmel kommt auf die Erde
dass Hoffnung werde
für alle Menschen
für alle Völker
für Groß und Klein*

*Weißt du, was Weihnachten ist?
Der Himmel kommt auf die Erde
dass Freude werde
bei allen Menschen
bei allen Völkern
bei Groß und Klein*



»Vielleicht muss man einmal das Weihnachtsfest
verfremden,
um inmitten des Breis von Sentimentalität und
Zuckerguss
die harte Substanz zu finden, die es enthält.«
(Helmut Thielicke)

*Krippe des Jahres 2019 im Parlament von Brisbane,
Bundesstaat Queensland, Australien*

Ein Wort zu Beginn

Da hat der Himmel
die Erde berührt ...

Für die meisten Menschen – gleich ob sie sich zum christlichen Glauben bekennen oder nicht – ist Weihnachten das wichtigste Fest des Jahres:

- Es ist ein Fest, das eine lange, sich manchmal über zwei, drei Monate erstreckende Vorbereitung kennt – in den Supermärkten werden Printen und Spekulatius bereits im September verkauft.
- Es ist ein Fest, auf das sich eine Fülle von Hoffnungen, Sehnsüchten, Kindheitserinnerungen und oft hoch gespannte Wünsche richtet – ein Fest mit intensiven Erwartungen und Emotionen.
- Es ist ein Fest, das bis an den Rand gefüllt ist mit Brauchtum und Riten, mit Gewohnheiten und festlichen Strukturen wie sonst kein anderer Tag im Jahr.
- Es ist ein Fest der Familie – von überall her kommen Kinder zu ihren Eltern; es gibt Familientreffen, die Freude, aber durchaus auch Stress und Anspannung mit sich bringen können.
- Es ist ein Fest des Friedens. Bei manchen kriegerischen Auseinandersetzungen wird über Weihnachten eine Waffenruhe vereinbart – aber was nützt das, wenn nach den Tagen weiter geschossen wird?
- Und es ist ein Fest, das trotz des Einbindens vorchristlicher Bräuche und gegen alle Verfälschung und Verflachung letztlich nur Sinn macht aufgrund seiner

Botschaft, dass Gott Mensch geworden ist in Jesus aus Nazaret, seinem Christus, seinem Gesalbten und Gesandten.

So wichtig dieses Fest für die meisten Menschen nach wie vor ist – wenn es fehlen würde, würde uns viel fehlen –, so schwierig ist es auch für manchen Zeitgenossen geworden. Viele fragen nach seinem Sinn und stellen Hergebrachtes in Frage. Viele kommen mit den alten Bräuchen und Riten des Festes nicht mehr klar. Viele haben hohe, zu hohe Erwartungen an dieses Fest, und so kommt leicht Enttäuschung auf, wenn sich diese Erwartungen auf Geborgenheit und Frieden, auf ein harmonisches, in Beziehungen eingebettetes und ganzheitlich gelingendes Leben nicht erfüllen. Alleinstehende erleben an Weihnachten ihre Einsamkeit besonders deutlich. Andere wiederum wollen dieses Fest für sich und ihre Familie intensiv nutzen, fragen sich aber, ob die alten Bräuche der Festgestaltung heute noch sinnvoll sind und wie diese mit der nachwachsenden Generation gelebt werden können.

Und über all dies hinaus ist Weihnachten natürlich der Manipulation unterlegen, die in einer konsumorientierten Gesellschaft alle Lebensbereiche umgreift. Bereits im November dudelt es in den Kaufhäusern und Fußgängerzonen »Stille Nacht, heilige Nacht« und »Süßer die Glocken nie klingen«, es »jingle bellt« an allen Ecken. (Das 1857 entstandene Winterlied »Jingle Bells« bezieht sich auf die Schellen am Geschirr des Pferdes, das einen offenen Schlitten [one horse open sleigh] durch den Schnee zieht.) Solche akustische »weihnachtliche« Umweltverschmutzung gibt es inzwischen in allen Ländern, in Bangkok den ganzen Dezember etwa in der Metro, in Shanghai in Hotels bereits im Juli, wie der Autor erfahren musste.

Die Symbolik von Licht und Dunkelheit, die sich in unseren Breiten mit dem Weihnachtsfest verbindet, wird »gnadenlos« eingesetzt, um die Kaufbereitschaft der

Kunden zu erhöhen. Weihnachtsmänner gibt es in großer Zahl; wer sich in die Geschäftszonen der Städte wagt, kann ihnen ab November nicht entkommen. Immer lauter, immer schneller geht es in der Vorbereitungszeit von Weihnachten zu - und so breiten sich an den Festtagen erst recht Müdigkeit und Erschöpfung aus. Man ist dann froh, wenn alles vorbei ist, die ganze »Weihnachtereie« hängt einem mehr oder weniger zum Hals heraus. Daran ändert auch die Freude der Kinder wenig, denn es ist deutlich, wie sehr auch ihr Blick auf die Geschenke, auf das Materielle und Oberflächliche gerichtet ist - kaum verwunderlich bei dem, was sie an ihren Vorbildern sehen, den Erwachsenen.

Weihnachten, so sagen manche, ist in den letzten Jahrzehnten so gründlich »verdorben« worden, dass man es eigentlich gar nicht mehr feiern kann. Manche - und deren Zahl wächst - ziehen daraus die Konsequenz und fliehen an irgendeinen Urlaubsort, möglichst in die Sonne. Doch auch dort findet sich zwischen Palmen ein Plastiktannenbaum, der Weihnachtsmann kommt in die Hotelanlage und wiederum erklingt »Stille Nacht« in den Lautsprechern der Hotelflure. Nein, rund um die Welt begegnet uns Weihnachten in vielfältiger Form, meist kitschig, manchmal erträglich, aber nur selten wirklich angemessen. Wir können Weihnachten nicht entkommen!

Auch gibt es in unserer Gesellschaft immer mehr Menschen, die nicht mit dem Christentum verbunden sind. Inzwischen gehören mehr als die Hälfte der Einwohner Deutschlands nicht mehr einer der beiden großen Kirchen an. Wie können nichtreligiöse Menschen oder auch Muslime, Buddhisten und Hindus eine Beziehung zu Weihnachten haben, wenn es ihnen an der Beziehung zu dem mangelt, dessen Geburtstag an Weihnachten gefeiert wird? Weihnachten wird in einer säkularisierten Gesellschaft auch aus diesem Grund in neuer Weise mehr als »fragwürdig«.

Wohl aber können wir zu einem neuen Verständnis von Weihnachten kommen, indem wir uns auf seinen Ursprung

besinnen, seine Grundlage suchen, seinem Sinn nachspüren, seine biblische und theologische Botschaft erkunden. So - und nur so - ergeben sich neue Wege, Weihnachten in einer angemessenen Weise zu feiern und über eine oberflächliche und konsumorientierte Verkitschung des Festes hinauszuwachsen. Weihnachten kann man nicht einfach so feiern. Auf Weihnachten sollte man sich vorbereiten und einstimmen.

Bei dieser Besinnung und dieser Suche nach einer guten Festgestaltung von Weihnachten in unserer Zeit möchte dieses Buch helfen (ähnlich geschieht dies mit dem Blick auf Ostern im parallelen Buch: »Ostern. Auf uns wartet das Leben«). Dieser Band zu Weihnachten will durch eine Besinnung auf den biblischen und theologischen Grund von Weihnachten helfen, das Eigentliche dieses Festes wahrzunehmen. Es macht im Rückblick auf die Entstehung des Festes und des dazu gehörenden Brauchtums und seiner Symbole deutlich, worum es eigentlich geht. Es will Wege aufzeigen zu einer in unserer Zeit verantworteten Feier von Weihnachten.

Dabei geht es darum, die »Kraft der Hoffnung« aufzuzeigen, die sich aus christlicher Sicht mit Weihnachten und der Weihnachtsbotschaft verbindet: Weil Gott Mensch wird, können auch wir besser als aus eigener Kraft »Menschen werden«; unser Leben kann aus dem Glauben heraus besser gelingen, gewinnt ein Ziel, für das und auf das hin es sich zu leben lohnt. Weihnachten kann für jeden von uns zum Fest der Hoffnung werden, das unser Leben tragen kann.

Hermann-Josef Frisch

*Weihnachten
jedes Jahr das gleiche Fest
Stimmung, Brauchtum, Kirchengang
Fest der Familie*

*Fest des Friedens
oder mehr?*

*Weihnachten
so viele Erwartungen
so viele Hoffnungen
so viele Wünsche
Enttäuschungen vorprogrammiert?*

*Weihnachten
nicht irgendeine Feier
nicht irgendein Ritus
richtig feiern muss man es
richtig begehen
zu seinem innersten Sinn finden*

*Weihnachten
nur wer sich bereitet
nur wer sich einstimmt
nur wer adventlich, erwartungsvoll lebt
der findet
Weihnachten*



»Jedes neugeborene Kind bringt die Botschaft,

dass Gott sein Vertrauen in den Menschen
noch nicht verloren hat.« (Rabidranath Tagore)
*Krippe in Belén (= Betlehem),
Distrikt Sucre, Provinz Ayacucho, Peru*

Ein Kind ist uns geboren

In jedem neugeborenen Kind
klopft Gott an die Tür.
Volksgut

Die Geburt eines Kindes ist in der menschlichen Gesellschaft ein herausragendes Ereignis. Alle Kulturen sprechen von der Freude über neues Leben, über Neugeborene als Zeichen der Hoffnung, über den Lebensbeginn als »Wunder«, dem man mit Dankbarkeit begegnen darf. Der jüdische Talmud sagt: »Kinder sind eine Gabe Gottes, mit ihnen belohnt er die Seinen.« Ein persischer Spruch aus alter Zeit sieht neugeborene Kinder als »Brücken zum Himmel«. Und der indische Weise und Mystiker Rabidranath Tagore (1861-1941) schreibt: »Jedes neugeborene Kind bringt die Botschaft, dass Gott sein Vertrauen in den Menschen noch nicht verloren hat.«

Ein Kind ist uns geboren - das bedeutet nicht nur für Eltern, Großeltern und Geschwister Glück und Freude. Alle, die dem Neugeborenen begegnen, wenn es die stolzen Eltern präsentieren, fühlen sich bewegt und angesprochen: Ein kleines, ohnmächtiges und schwaches Leben, auf Hilfe und Pflege angewiesen und dennoch ein »heiliger Anfang«, neue Lebenskraft, gesegnetes Leben.

Viele Kulturen feiern deshalb den Lebensbeginn mit einem besonderen Fest und begleiten den Neuanfang durch religiöse Riten: Eltern wünschen sich Schutz und Segen für ihr Kind, denn sie wissen von der Gefährdung des Lebens, sie wissen auch von ihrer eigenen begrenzten Kraft, dem Kind einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Der Segen

Gottes, der Gottheit, der himmlischen Mächte wird deshalb am Lebensbeginn erbeten: Möge Gott selbst diesen jungen Menschen auf seinem Weg begleiten, ihn schützen und ihn zu einem guten Ziel führen. Die Lebenswenden Geburt, Erwachsenwerden, Heirat und Tod sind überall mit religiösen Riten verknüpft. Für Christinnen und Christen ist es am Lebensbeginn die Taufe, die dem Kind früher unmittelbar nach der Geburt, heute oft auch später, gespendet wird.

Wenn für jeden Menschen gilt, dass die Geburt ein frohes und beglückendes Ereignis ist, dann gilt das in besonderer Weise von Menschen, denen man eine hohe Bedeutung nicht nur für die eigene Zukunft, sondern für die Zukunft einer Gesellschaft, eines Volkes zuspricht: Die Geburt eines Königskindes etwa, eines künftigen Herrschers, wird als bedeutsam für sein ganzes Volk angesehen. Von da aus verwundert es nicht, wenn eine solche herrschaftliche Geburt mit besonderen Vorzeichen verknüpft wird: Die Sterne »stehen« günstig oder es erscheint sogar ein besonderer Stern, der einen verschlüsselten Hinweis auf die Geburt des neuen Königs und damit auf einen Neubeginn gibt. Vielerlei wunderbare Zeichen, etwa eine frühe Blüte von Bäumen und Sträuchern passend zur Geburt des mächtigen Kindes, können in den Erzählungen der Völker die Erinnerungen an die Geburt des Herrschers begleiten.

Von da aus gibt es in allen alten Kulturen *Kindheitslegenden* bedeutender Menschen, meistens der Herrscher oder Religionsstifter. Solche Kindheitsgeschichten sind eine besondere Textsorte oder literarische Gattung: Nicht um historisch exakte Berichte eines vergangenen Geschehens geht es dabei, sondern um deutende Erzählungen, die im Rückblick die Wichtigkeit eines Menschen erfassen wollen. Dies geschieht nicht durch biografische Details und historisch nachprüfbar Fakten, sondern durch bildhaftes, metaphorisches, symbolisches Sprechen, durch erzählerisch breit ausgeführte »Lebensbeschreibungen«, die das wunderbare Sein solcher